



Abb. 1

## *Politische Zeichner und Cartoonisten in den Niederlanden: IV. Opland*

### *Vorbemerkung: Zum Tode von YRRAH*

Im Rahmen dieser Reihe von Porträts niederländischer Cartoonisten wurden bisher Stefan Verwey<sup>1</sup>, Nico Visscher<sup>2</sup> und Joep Bertrams<sup>3</sup>, der politische Zeichner von *Het Parool* und des deutschen Wochenblatts *Die Zeit* vorgestellt.

Von Anfang an hatte ich auch die Absicht, einen Beitrag über den Cartoonisten YRRAH (Ps. für Harry Lammertink) zu veröffentlichen, aber meine Briefe mit der Bitte um Zustimmung zur Veröffentlichung seiner Zeichnungen in dieser Zeitschrift blieben unbeantwortet, auch sein Verlag konnte mir nicht helfen: Lammertink galt als schwierig, nicht leicht zugänglich, über einen Freund erfuhr ich, daß er in einer „schwarzen“ Phase (einem absoluten „drawers-block“) war. Nachdem immer seltener Zeichnungen von ihm in „seinem“ Blatt *Vrij Nederland* veröffentlicht wurden und in der letzten *Zeit* gar nichts mehr erschien, war mir klar, daß es tiefere Gründe für das „Schweigen“ geben mußte. Am 2. März 1996 ist YRRAH im Alter von 63 Jahren gestorben. Einen eigenen Beitrag über ihn werde ich also nicht verfassen können, halte es aber für selbstverständlich, an dieser Stelle an seinen phantastischen, bizarren, morbiden, melancholischen, zynischen Humor zu erinnern, und in diesem Sinne dürfen sicherlich drei meiner vielen Lieblingszeichnungen hier abgedruckt werden (Abb. 1–3). Im Vorwort des einzigen Buchs von YRRAH, das in Deutschland veröffentlicht wurde, heißt es: „Seine Zeichnungen sind mehr als nur witzig. Er hält seinen Zeitgenossen einen Zerrspiegel vor, in dem nicht nur ihre Gliedmaßen, sondern auch ihre Eitelkeiten, Ängste und Wünsche ganz andere Dimensionen bekommen.“<sup>4</sup>

1) Vgl. nn 1/91, S. 1-18 – inzwischen veröffentlichte die *Edition Inkognito* aus Berlin eine Postkartenserie von Stefan Verwey und ließ *Der Tagesspiegel* seine Beilage zur Leipziger Buchmesse 1997 von ihm illustrieren.

2) Vgl. nn 1/93, S. 15–27.

3) Vgl. nn 1/95, S. 13–30.

4) Yrrah. Das Buch der bösen Bilder. Cartoons. Frankfurt/M.: Fischer 1978.

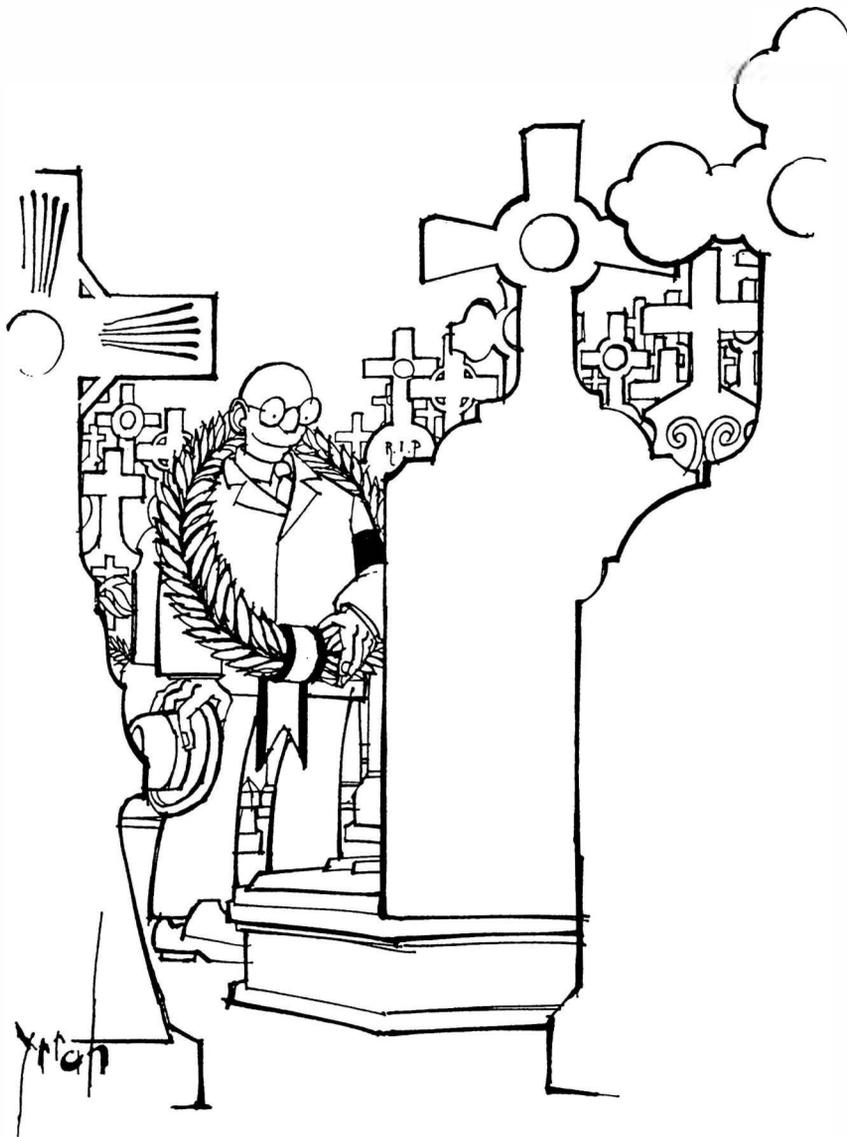


Abb. 2

Yrrah war kein politischer Zeichner im engen Sinne wie Opland, mit dem ich mich in diesem Beitrag des weiteren beschäftigen werde, es par excellence ist. Was diese beiden jedoch verbindet, ist ihre Angst vor Deutschland, verursacht durch den 2. Weltkrieg und die deutsche Besetzung der Niederlande. „Harry Lammertink blieb immer in seine fürchterlichen Ängste aus dem 2. Weltkrieg verstrickt, den er als 12-jähriger Junge erlebte. Er überwand diese Ängste vor diesem Krieg und vor allen Kriegen nie“<sup>5</sup>. „Angst war wohl die größte Antriebsfeder Yrrahs. [...] Deutschland war eine große Angst an sich: eine Kombination aus einer Faust-artigen Unterwelt, teutonischen Wäldern, Schwaden ewigen Rauchs in den Tälern, bedrohlichen Burgen den Rhein entlang. Später ... wurden es die deutschen Soldaten mit ihren Uniformen, Ritterorden, Holzbeinen, ihrem Gebrüll, Prototypen des Militärs an sich. War es die Einstellung des Betrachters oder kam es durch Yrrah selbst, daß Generäle und Soldaten im allgemeinen nur Deutsche sein konnten?“<sup>6</sup>

## Opland

Opland hat mit Sicherheit die Arbeiten Yrrahs geschätzt, und eine gewisse Seelenverwandtschaft zwischen den beiden war vorhanden, vor allem im Hinblick auf Deutschland. Was die beiden neben anderem am meisten unterscheidet, ist die Tatsache, daß Lammertink ein Meister der Zeichnung war, Opland aber neben den Zeichnungen auch dem Wort, der Sprache einen elementaren Platz einräumt. So findet man in den Zeichnungen Oplands, die sich mit Deutschland auseinandersetzen, immer wieder auch die deutsche Sprache (auch schon mal falsch!), doch dazu später.

Sich im beschränkten Rahmen eines Zeitschriftenartikels mit Opland zu beschäftigen, heißt, sich zu beschränken, auch wenn das bei der ungeheuren Produktivität, der Diversität, dem Einfallsreichtum dieses Zeichners schwer fällt. Klar, man erkennt einen Opland sofort, was wohl auch dazu beigetragen hat, daß er für viele politische Aktionsgruppen wie z.B. *Amnesty International* oder das *Medisch Comité Nederland-Vietnam* Plakate entworfen hat, und es ist sicherlich so, wie Jan Blokker es einmal formuliert hat: „Wenn das Plakat für eine Aktion von Opland ist, dann

---

5) Peter Nieuwendijk in: Feconews 21, S. 6.

6) Joop van Tijn: De dood van Harry Lammertink. In: Vrij Nederland, 9 maart 1996, S. 10.

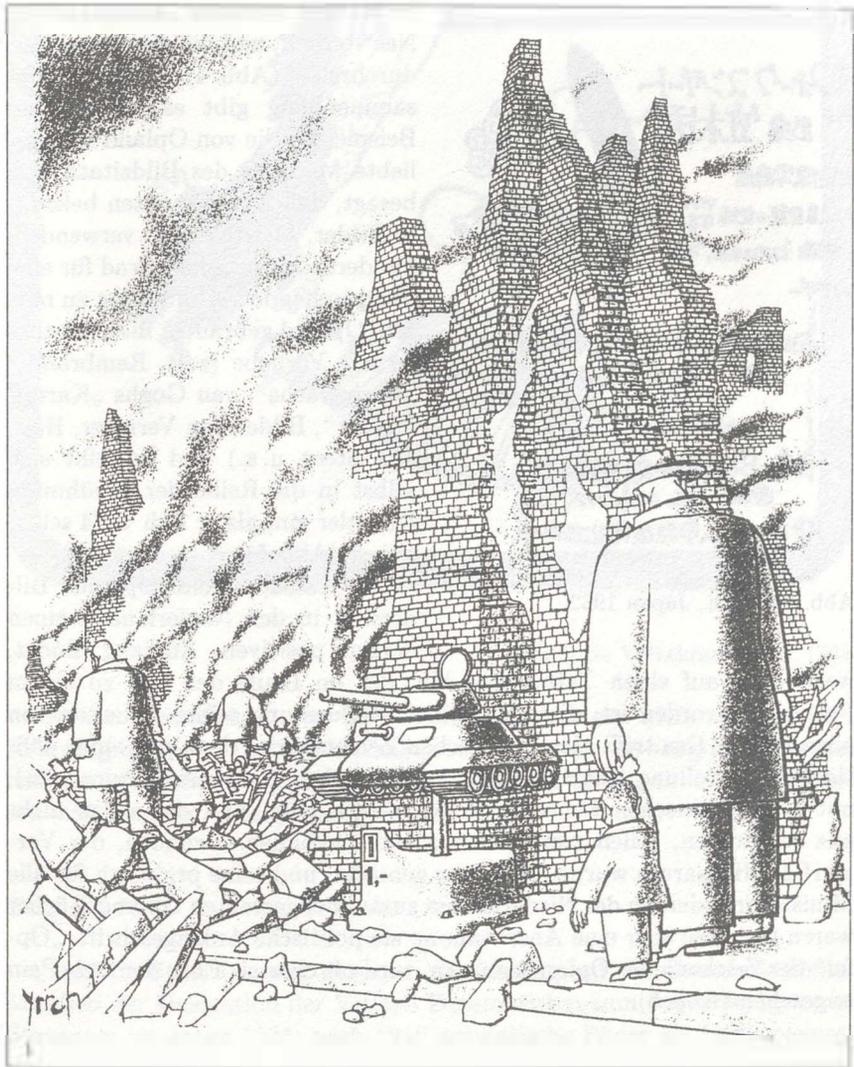


Abb. 3

# 88高山平和集会



原保平画展  
 岐阜空襲・北陸空襲  
 映画 空襲の被害  
 1974-

日時 8月8日(日) 高山市民会館  
 会費 前座券 当日券 9時10:00~  
 大人 500円 600円 本館13:00  
 中学生 300円 400円  
 主催 88高山平和集会実行委員会  
 連絡先 TEL 33-6272 (石川)  
 後援 高山市社会福祉協議会

Abb. 4: Plakat, Japan 1982

weist auch auf einen Tatbestand hin, der im Laufe der Zeit zu einem Problem geworden ist: die allgemeine Anerkennung seiner Arbeiten von allen Seiten. Das trifft einen politischen Zeichner, der doch mit einer politischen Einstellung (sozial engagiert, dem linken Spektrum zuzuordnen), mit einer politischen Meinung an die Arbeit geht, und der sollen nicht alle zustimmen, sollen nicht alle zustimmen können. Dennoch, der Vorwurf des Hofnarren wurde ihm schon gemacht, und seine praktisch für alle Ministerpräsidenten der Niederlanden zusammengestellten Opland-Bücher waren für diese eher eine Anerkennung als politische Anklageschrift. „Opfer“ der Zeichenfeder Oplands zu sein, wird oft eher als Ehre denn als Pein angesehen (Abb. 6).

ist die Aktion gut“. <sup>7</sup> Die bekannteste von Opland entworfene Plakatfigur ist sicherlich die Frau, die er für das Komitee „Kruisraketten Nee“ erfand, und die die ganze Welt durchreiste (Abb. 4). In diesem Zusammenhang gibt es ein schönes Beispiel für die von Opland sehr geliebte Methode des Bildzitats, was besagt, daß Karikaturisten bekannte Bilder, Meisterwerke verwenden, um deren Bekanntheitsgrad für eine überraschende Verknüpfung zu nutzen. Opland gebraucht diese Methode mit Vorliebe (z. B. Rembrandts „Nachtwache“, van Goghs „Kartoffeleesser“, Bilder von Vermeer, Hals, Jan Steen u. a.) und er reiht sich selbst in die Reihe der berühmten Künstler ein, als er sich 1984 selbst zitiert (Abb. 5).

Die Tatsache, daß Oplands Bilderwelt in den Niederlanden einen derart positiven Anklang findet,

7) Beide Einschätzungen werden oft im Zusammenhang mit Opland wiedergegeben, zuletzt in: Politiek in prent 1996. Samengesteld door Hans IJsselstein-Mulder en Angélique van Haeren. Utrecht 1996, S. 92.

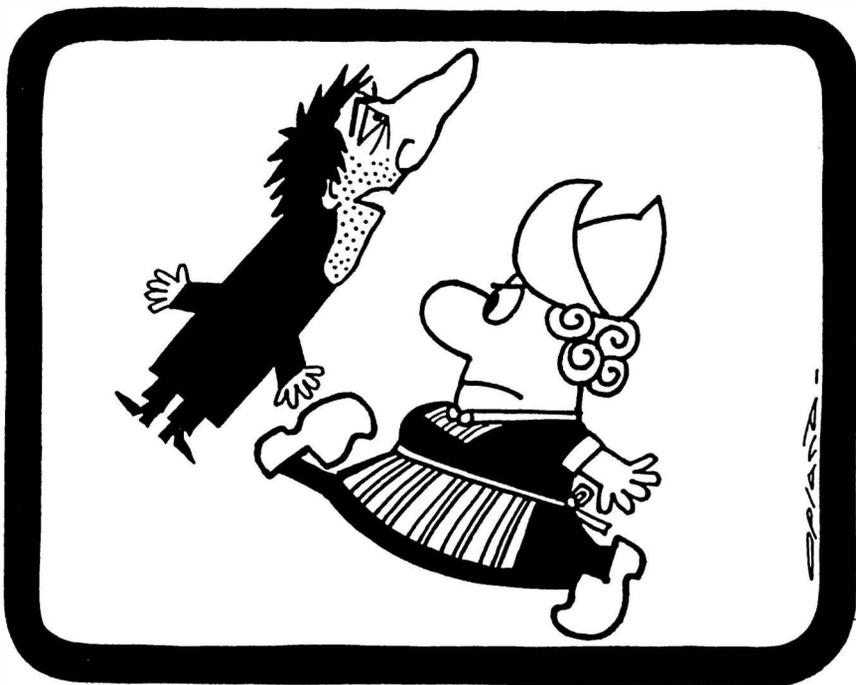


Abb. 5: de Volkskrant, 13. 6. 1984

Opland (Pseudonym von Rob Wout): „Ik ben een klein oorlogsschip, zo'n ding dat ze in het Zuidafrikaans een 'vir-niks-nie-bang-nie skeepje' noemen, een klein oorlogsschip met een heleboel kanonnen. Naar alle kanten schietend ga ik langzaam ten onder“.<sup>8</sup>

### *Biografie Nr. 1*

„1928 in Brest Litowsk geboren; Ausbildung auf der Gemeindeschule. Mitglied der Delegation der Vierten Dezembristen zum Jugendkongress in Stavanger im Jahre 1931; nach 1948 romantische Phase als *Leidsepleiner*.

8) Ausspruch von Opland zitiert nach Martin van Amerongen: De meest sublieme synthese. In: Politiek in prent 1994. Samengesteld door Hans Mulder en Angelique van Haeren. Utrecht: Stichting Pers & Prent 1995, S. 43.

Wird aus den Kneipen Reynders und Bamboe hinausgeworfen; revolutionäre Aktivitäten: Jazz-Konzerte auf dem Leidse- und dem Museumplein, das Reichen der rechten Hand an die steinerne Jungfrau am Eingang des Vondelparks; studierte einige Jahre P. S. F.; letzte destruktive Aktivität, deren er beschuldigt wird: die Decke in der Bar der Societeit De Kring am 30. November 1964 zum Einsturz gebracht zu haben. Die Ursachen dafür sind noch nicht geklärt; die Voruntersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. (Die Strafe wird wohl Sibirien oder Veenhuizen lauten).<sup>9</sup>

## Biografie Nr. 2

Geboren wurde Opland 1928 in Amsterdam-Noord, er wuchs in einer evangelisch-lutheranischen Familie auf. Auf der HBS fiel Rob Wout wegen seiner linken Ideen auf, die aber von seinen Lehrern nicht unbedingt positiv begrüßt wurden. Unter einen Aufsatz über „Nederlands-Indië“, auf den er außerordentlich stolz war, schrieb der Lehrer ein „ungenügend“. Nach Meinung seines Lehrers war er ein Kommunist. „Ich habe wegen dieser Einschätzung Tränen vor Wut geheult. In dieser Zeit habe ich dann auch beschlossen, unter einem Pseudonym zu zeichnen.“<sup>10</sup>

Sein Wunsch, nach Abschluß der Schule eine Karriere beim diplomatischen Dienst zu machen, erfüllte sich nicht, stattdessen kam er in Kontakt mit *Vrij Nederland*, aber nicht dort, sondern bei *De Groene Amsterdammer* veröffentlichte er zuerst. Für dieses Blatt erschienen ab dem 22. Februar 1947 zunächst unregelmäßig, später jede Woche Zeichnungen von Opland. Am 26. Juni 1948 wird Opland auch Zeichner bei *De Volkskrant*, einer Zeitung, die er als katholische Bastion ansah, von der er mit seiner politischen Denkart und seiner lutheranischen Erziehung weit entfernt stand.

In beiden Blättern zeichnet Opland bis heute, was eine nun 50 Jahre lange Produktivität bedeutet. Seine Zeichnungen in der Wochenzeitung *De Groene* heben sich dabei deutlich von denen in der Tageszeitung *De Volkskrant* ab. Über seine Zeichnungen in *De Volkskrant* schrieb der Redakteur des *Algemeen Dagblad*, Redmar Kooistra: „Ein politischer Zeichner kann sich vollständig unentbehrlich machen, wenn seine

---

9) Ratio, Maandblad Nov./Dec 1964: Strip, S. 26/27; Oplands eigene humoristische Lebensbeschreibung, die ausdrückt, wie er in den 70-er Jahren nicht nur in den Zeitungen regelmäßig auftauchte, sondern auch im Amsterdamer Nachtleben seinen Mann stand.

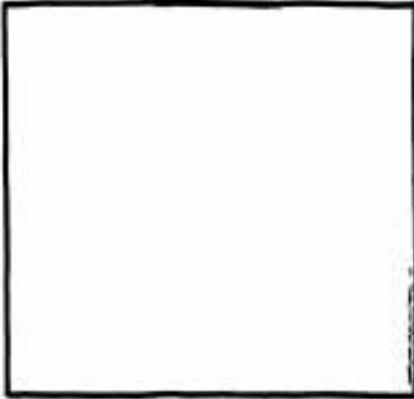
10) Er liebte sich die Namen zweier Klassenkameraden: Eddy van Opzeeland und Klaas op t Land. Vgl. Anouk Klip: Opland. In: PZC, 28. 7. 95.



Abb. 6: Wim Kok

Arbeiten einen wichtigen Beitrag liefern für die Identität der Zeitung, für die er arbeitet. *De Volkskrant* wird niemals mehr ganz *De Volkskrant* sein, wenn Opland denselben Weg geht wie ihn so viele Objekte seiner langen Karriere schon gingen.“<sup>11</sup>, Aber Opland ist nicht nur politischer Zeichner, er entwirft auch Logos, Plakate (er arbeitete dabei nicht nur für Aktionsgruppen, sondern entwarf auch Ausstellungsplakate z. B. für das Stedelijk Museum Amsterdam), gestaltete auf der Expo, der Weltausstellung in Brüssel, eine Wand voll mit Bildern zur Überbevölkerung der Niederlande, arbeitete mit an der künstlerischen

11) Redmar Kooistra. Waar of niet? In: *Politiek en prenten* 1995, a. a. O., S. 58.



Gestaltung der Metrostation an der Amsterdamer Wibautstraat. Im Jahre 1995 entwarf er die neuen Symbole für die Parkgaragen auf dem Amsterdamer Flughafen Schiphol. „Ich möchte mich nicht auf eine Sache fixieren. Alles, was meinen Weg kreuzt, sehe ich als Herausforderung.“<sup>12</sup>

Abb.7

### *Opland in De Groene und De Volkskrant : eine Botschaft – zwei Blätter*

In der Wochenzeitung *De Groene Amsterdamer* veröffentlicht Opland einfache, von kurzen Texten begleitete Zeichnungen; diese wirken oft leer, sind es sogar manchmal wirklich<sup>13</sup>. (Abb. 7) „Ich wohne weit genug nördlich – und ich bin schließlich aus calvinistischem Haus –, daß ich auch sehr leere Bilder mag. Irgendwann in den Sechziger Jahren fing ich an, so für *De Groene* zu zeichnen: sehr schöne, leere Bilder, beinahe Kryptogramme“.<sup>14</sup>

Die Zeichnungen in *De Volkskrant* sind im Gegensatz dazu detaillierte, prall gefüllte Szenerien, die „am Hofe“ der Politik spielen, sich in holländischen Landschaften und Städten mit Grachten und Brücken abspielen oder dem Betrachter Winterszenen bieten, die Opland den Titel eines Averkamp des 20. Jahrhunderts<sup>15</sup> einbrachten. Dem Erzähler Opland in *De Volkskrant*, der den Betrachter auffordert, selbst die im Bild versteckten Geschichten zu entdecken, steht in *De Groene* der Zeichner gegenüber, der mit einem Schuß ins Schwarze treffen will.

12) Anouk Klip: Opland. In: PZC, 28. 7. 95.

13) Derartige Zeichnungen erschienen öfter und mit einem Untertitel machte Opland seine Botschaft deutlich. Koos van Weringh erwähnt in seinem Buch „Getekende wereld“ (Amsterdam: de Arbeiderspers 1976) z. B. eine leere Zeichnung aus dem Jahre 1971 mit der Unterschrift: „De visie van het kabinet-Biesheuvel“.

14) Zitiert aus: H. Bonarius. 15 tekenars over de politieke lijn. Utrecht/Antwerpen: Uitgeverij Veen 1987, S. 81.

15) Koos van Weringh. Opland een politieke eenmanspartij. In: Het Groot Opland Boek, Amsterdam: Uitgeverij Jan Mets 1993, S. 17.

Oplands Zeichnungen für *De Volkskrant* verraten dem Autor Jean-Paul Franssen zufolge Oplands Gefühl für Theater. „Er hat ein enormes Gefühl für Drama, für Kostümierungen und Dekor. Er läßt Politiker in Stücken auftreten. In seinen Arbeiten zeigt sich ein sehr theatraler Aspekt: Vondel.“<sup>16</sup>

### *Opland und Deutschland*

Opland und seine zeichnerische Auseinandersetzung mit Deutschland kann und soll hier nur ansatzweise besprochen werden. Opland ist - wie schon oben erwähnt - durch seine negativen Erfahrungen in der Jugend und die Besetzung der Niederlanden durch die Deutschen geprägt. 49 Jahre lang kommentiert er jetzt schon die Geschehnisse in Deutschland, die Nachkriegszeit, die Zeit der Wiederbewaffnung, die Adenauer-Periode wie die Kohl-Periode (wobei er diesen beiden sicherlich skeptischer gegenübersteht bzw. stand als Willy Brandt), die Zeit der APO genauso wie die Zeit der terroristischen Anschläge der Baader-Meinhoff-Gruppe, und nicht zu vergessen auch die Hochzeit von Beatrix mit dem Deutschen Claus von Amsberg am 10. März 1966. Auf der Titelseite der Studentenzeitung *Propria Cures* vom 5. März 1966 ist die Zeichnung eines deutschen Soldaten mit dem Ausruf „Schweinhunde“ (sic!) und dem Foto der Königin Wilhelmina mit dem Text „Sla de mof op de kop“ abgedruckt. Dieses Bild ist in gewisser Weise typisch für Oplands Zeichnungen Deutschland betreffend, die eine in den eigenen Erfahrungen aus dem 2. Weltkrieg tief verwurzelte Skepsis widerspiegeln, eine Skepsis, die von vielen Niederländern damals geteilt wurde, die durch die Hochzeit von Beatrix mit einem Deutschen (der Mitglied der Hitlerjugend gewesen war und im letzten Kriegsjahr bei der deutschen Wehrmacht in Nord-Italien gedient hatte) die Monarchie als Symbol der Einheit der Nation in Gefahr sahen. Ist auf dem geschilderten Bild der Deutsche durch den Soldaten repräsentiert, so ist es dann auch nicht verwunderlich, daß Opland sich als Bildmotiv für Deutschland neben den Politikerpersönlichkeiten wie Adenauer, Brandt, Kohl vor allem die Germania mit Helm wählt (Abb. 8), nicht den Michel, nicht den Bundesadler. Mit der weiblichen Allegorie Germania drückt Opland die von ihm empfundene (militärische/aggressive) Bedrohung durch den Nachbarstaat Deutschland aus.

---

16) Het Groot Opland Boek, a. a. O., S. 8.

„Ich befürchte, daß es nicht nur Herr Hitler mit seinem Nationalsozialismus war, der die deutschen Menschen aufhetzte, sondern daß es irgendwo in dem Wesen des Tiers (‘in de aard van het beestje’) lag, so wie sich dies von 1870 an manifestiert hat. Jeder kann wieder umerzogen werden, aber wenn dasselbe sich in einem Jahrhundert drei Mal ereignet, dann gelangt man allmählich zu dieser Überzeugung.“<sup>17</sup>

Opland, ein passionierter Deutschlandhasser? So leicht kann und sollte man es sich nicht machen. Auch wenn Opland in seinen Zeichnungen durch die Verwendung der „Germania“ und oft auch durch klischeehafte Bilder dem Betrachter seiner Zeichnungen mehr als deutlich macht, daß in ihm eine tiefe Skepsis vorherrscht, so findet man seine Position ebenso bei einem der Grundleger der demokratischen Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland, dem allseits geschätzten Sozialdemokraten Carlo Schmid. „Ohne Frage haben es die Deutschen schwerer gehabt, im Urteil der Welt zu bestehen als andere Völker. Nicht erst seit Hitler, nicht erst seit 1914/18, das fing schon früher an und hatte seine Gründe.“<sup>18</sup>

Walter Keim, der das obige Zitat anführt, fährt dann fort. „Gerade weil die Karikatur diese Meinungsbilder, Vorurteile und Urteile wie kaum ein anderes Medium interpretieren und visualisieren kann, ist sie als Quelle für historisch bedingte Feindbilder oder aktuelle Denkweisen und Einschätzungen von besonderer Bedeutung. Hypothesen und Ambivalenzen, Befürchtungen und Hoffnungen spielen sich nirgendwo deutlicher als in den Sichtweisen der ausländischen Karikatur.“<sup>19</sup>

Oplands negative (besser vielleicht: äußerst skeptische) Betrachtungsweise Deutschlands verstellt ihm aber nicht den Blick. In einem Interview antwortet er auf die Frage, ob die Niederländer denn so viel besser seien als die Deutschen: „Nein, natürlich nicht. Um Gottes Willen. Was machten wir denn. Wir waren gerade befreit und schickten zwei Mal mindestens hunderttausend Soldaten in abgewrackten Booten, begleitet von den Hoffnungen sowohl des römisch-katholischen als auch des sozialdemokratischen Volksteils massenhaft auf die andere Seite der Welt, weil wir unser Königreich verteidigen mußten. Und deswegen habe ich noch viel eher meine

---

17) Max Arian, a. a. O., S. 25.

18) Zitiert nach Walther Keim: Image mit Hakenkreuz. Deutschlandbilder zwischen Labilität und Klischee. In: Deutschlandbilder. Das vereinte Deutschland in der Karikatur des Auslands. Hrsg.: Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. München: Prestel 1994, S. 11.

19) W. Keim, a. a. O., S. 11 (Anmerkung des Autors: es ist interessant und verblüffend, daß in dem Katalog der Ausstellung nicht ein einziger niederländischer Zeichner vertreten ist, im Grunde genommen unglaublich.)



Abb. 8: 'Unter den Linden'

de Volkskrant, 14. 7. 1948

eigenen Landsleute angegriffen als ich mich mit den Deutschen auseinandersetze“<sup>20</sup>. In Opland sollte man in diesem Sinne eher einen kritischen Begleiter der politischen Entwicklungen in Deutschland sehen als einen Gegner Deutschlands.

Neben der Germania tauchen in Oplands Zeichnungen immer wieder Personenbilder deutscher Politiker auf, von denen hier zwei ausgewählt sind. Adenauer, der Bundeskanzler der Nachkriegszeit findet sich in vielen Zeichnungen. Opland kann „eine frappante Personenanalyse auf das Papier werfen, nicht so sehr ein 'Gleichnis', als vielmehr ein Ideogram des Opfers. Der merkwürdige sechseckige Block Granit, in den rauhe, harte Kratzer eingeritzt wurden, offenbart uns den halsstarrigen, eigenbrötlerischen Adenauer treffender als das naturgetreueste Portrait“<sup>21</sup> (Abb. 9).

Opland über Deutschland, das ist immer wieder der warnende Finger vor Entwicklungen in der Bundesrepublik. Etwa die Zeichnung vom 25. Januar

20) Max Arian, a. a. O. S. 25.

21) Willem Ellenbroek. „Gaat u daar maar mee naar de overkant“. In: Groot Opland Boek, a. a. O., S. 6.

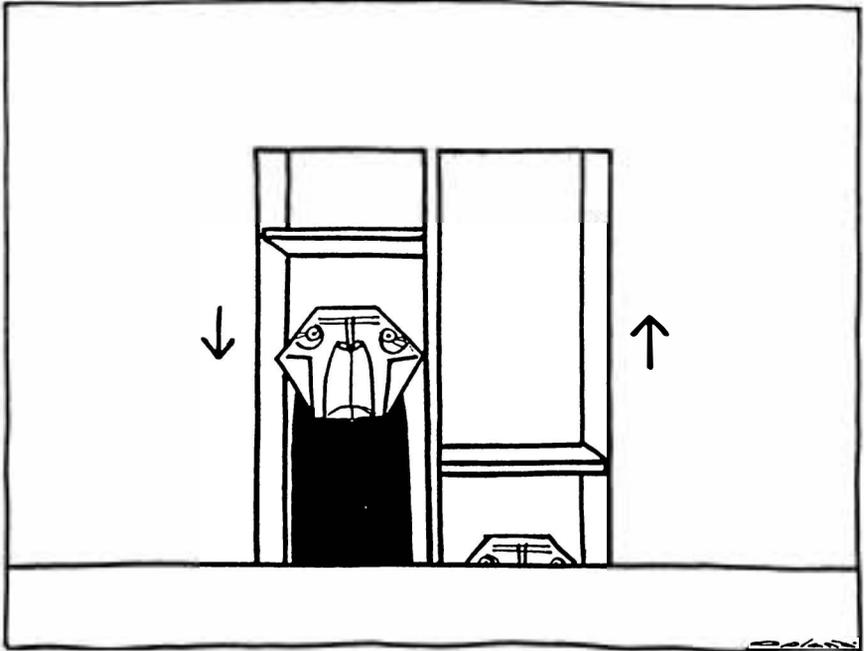


Abb. 9: *Adenauer und kein Ende*

De Groene Amsterdammer, 12. 10. 1963

1983 mit der warnenden Unterschrift „Fünfzig Jahre später“ (Abb. 10), womit er an die Machtergreifung Hitlers und die dann folgende staatlich verordnete Verfolgung Andersdenkender und der jüdischen Bevölkerung erinnert. Die Zeichnung besteht aus dem 'Text': „Ausländer nicht erwünscht“, wobei die Verwendung der deutschen Sprache für den Leser die Zielscheibe der Kritik deutlich macht. Opland kämpft gegen das Vergessen, er erinnert und mahnt, er verurteilt aber nicht. In dem Buch „Buitenlandse Zaken“<sup>22</sup> sind 26 Zeichnungen zum Thema Deutschland aufgenommen. Das Kapitel erhielt den bedeutungsvollen Titel „De Voormalige Vijand“ – „Der ehemalige Feind“.

Die Zeichnung zum 3. Oktober 1990 (Abb. 11) ist ein schönes Beispiel für seine Fähigkeit, Bilder zu arrangieren, da es Oplands Spiel mit historischen Personen und Objekten sehr deutlich aufzeigt. Kohl als König mit dem Prinzen Lothar de Maiziere und Königin Grete, Friedrich der Große

22) Opland: *Buitenlandse zaken. 30 jaar wereldgeschiedenis*. Amsterdam De Harmonie, 1977. Das Buch wurde mit Hinblick auf die Verwendung in Schulen zusammengestellt.

und Willy Brandt finden genauso ihren Platz wie der Ausspruch „Gott mit uns“, womit Opland an die Aufschrift der Koppelschlösser der deutschen Soldaten während des 2. Weltkriegs erinnert. Auch diese Zeichnung Oplands wurde im übrigen von einem Leitartikel in *De Volkskrant* begleitet, der die Wiedervereinigung Deutschlands – „ein Staat, der eingebettet ist in die Europäische Gemeinschaft und die NATO“ – bespricht und mit dem Satz endet: „Vorläufig verdient das wiedervereinigte Deutschland einen Vertrauensvorschuß.“ *Tempora mutantur.*

Natürlich ist Deutschland – im Gegensatz zu dem vielleicht durch diesen Beitrag vermittelten Eindruck – nicht das beherrschende Thema der Zeichnungen Oplands. Opland ist vor allem ein Beobachter der niederländischen politischen Szene, aber in einem Beitrag für eine deutschsprachige Publikation ist es schwierig, 50 Jahre niederländische Innenpolitik Revue passieren zu lassen. Viele Politikernamen sagen dem heutigen Betrachter



Vijftig jaar later

Abb. 10

25. 1. 1983

# STAATSIE-PORTRET



Abb. 11

De Duitse Koninklijke Familie Herenigd

nichts mehr, der historische Bezug vieler Zeichnungen ist unklar. Bei Durchsicht der Zeichnungen ist es aber deutlich, daß Opland ein sozialpolitischer Zeichner ist, seinen Zeichenstift für die Schwachen in der Gesellschaft einsetzt. Zielscheibe seiner Angriffe sind dabei alle Politiker, die die Interessen der Schwächeren in der Gesellschaft vergessen, mißachten. Als ein aktuelleres Beispiel sei hier die Zeichnung „Het Straatje (naar Vermeer)“ abgedruckt, die den in Oplands Augen negativen Einfluß der rechtsliberalen VVD und ihres Vordenkers Bolkestein auf die Regierung des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Wim Kok darstellt (Abb. 12).

Opland zeigt sich in seinen Zeichnungen zur politischen Situation der Niederlande als absoluter Kenner der Geschichte seines Landes, seine Zeichnungen zum Thema Deutschland verraten seine historischen Kenntnisse über dieses Land, aber damit nicht genug: Opland ist in gewisser Weise ein politischer, historischer Fachmann, der anhand aktueller Ereignisse sein Interesse an der Weltgeschichte aufzeigt. Er setzt sich mit allen Themen auseinander, die ihn treffen, die ihn in seinem Mißtrauen den

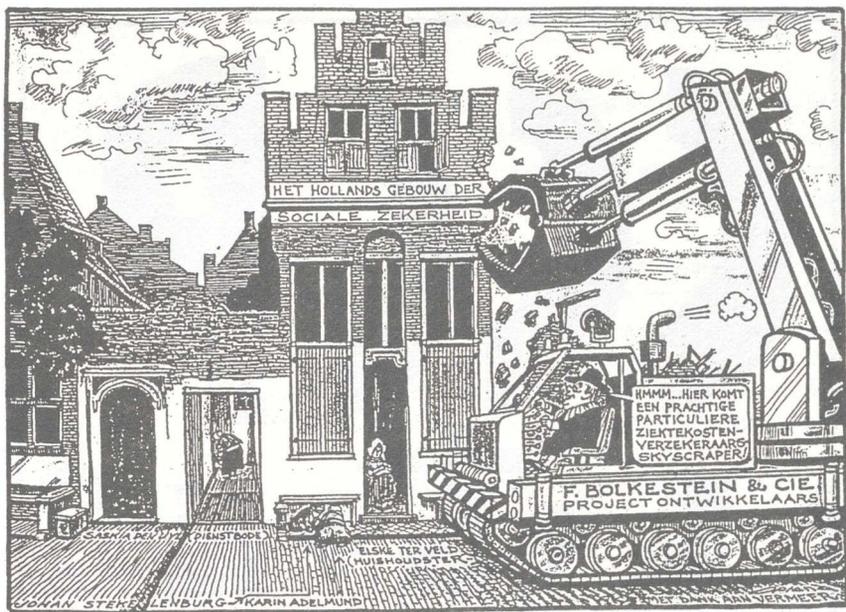


Abb. 12

politischen Machtinstanzen gegenüber bestärken, ob es sich um den Vietnamkrieg oder den Krieg im ehemaligen Jugoslawien handelte, um Israel, Irak oder Iran, um die Entwicklungen in Europa oder in Südamerika. Bei der Wahl aus seinen tausenden Zeichnungen zur Weltpolitik kann nur der Zufall oder persönliche 'Betroffenheit' ein Kriterium sein. Ich habe mich für zwei Zeichnungen entschieden, die sich mit der Auflösung der Sowjetunion und der Situation der baltischen Staaten befassen. (Abb. 13 u. 14) In der Unterschiedlichkeit der Mittel zeigt sich noch einmal Oplands Fähigkeit, mit Bild und Sprache in der politischen Zeichnung zu arbeiten.

### *Opland über sich und seine Arbeit*

Im Rahmen eines solchen begrenzten Beitrags können viele Dinge nur angerissen werden. Am Ende möchte ich daher Opland mit einigen charakteristischen Zitaten selbst zu Wort kommen lassen:

## EINDEXAMENVRAAG

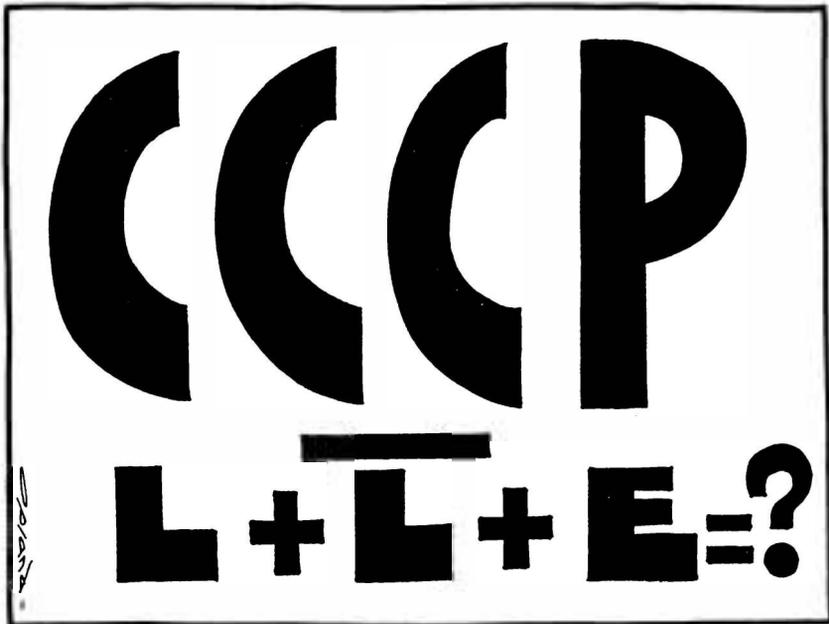


Abb. 13

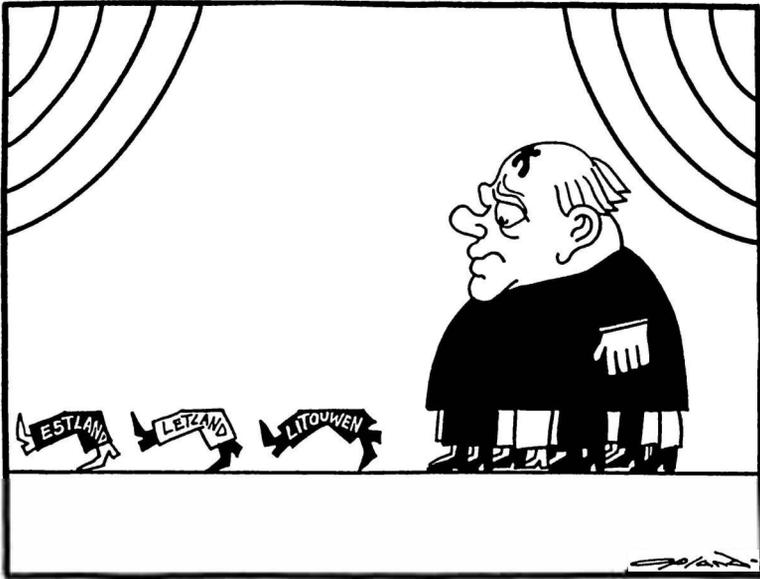


Abb. 14: de Volkskrant, 27. 10. 1988

„Menschen fragen mich schon mal: ‘Wie kann man sich nur sein Leben lang mit diesen merkwürdigen Zeichnungen beschäftigen?’ Darauf antworte ich dann: Zeichnungen sagen genau so viel, wenn nicht sogar mehr als ein geschriebener Text. Mein ganzes Œuvre ist eigentlich ein philosophisches Buch“.<sup>23</sup>

„Warum ich dieses Fach ausübe? Es ist eine Art Widerstand, verdammt noch einmal. Ich möchte meine Stimme noch dagegen erheben. Ein Mal in vier Jahren dürfen wir ein Kreuz machen, ansonsten sollen wir unseren Mund halten. Wenn ich diesen Beruf nicht ausübte, hätte ich schon längst einen Herzinfarkt bekommen. Ich arbeite gesteuert von den Adrenalininstößen, die ich immer dann bekomme, wenn ich mich über etwas ärgere“.<sup>24</sup>

„Ich halte mich an die allgemein geltenden Anstandsnormen. Bei mir findet man keine Kotze, Blutbäder oder abgehackte Beine“.<sup>25</sup>

23) Anouk Klip: Opland. In: PZC, 28. 7. 95.

24) Zitiert nach H. Bonarius, a. a. O., S. 85.

25) Hank Ruigrok in gesprek met Opland. In: Algemeen Dagblad, 2 juli 1977.

„Wenn ich jemanden tödlich und am liebsten langsam sterben lassen kann mit einem eleganten Gläschen Wein in einem schön geschliffenem Glas, dann mache ich dies lieber als mit einem stumpfen Beil.“<sup>26</sup>

„Man will jedenfalls verstanden werden. Man will doch das eigene Evangelium den Menschen deutlich machen. Das macht man nicht dadurch, daß man sie vor den Kopf stößt, oder sich so weit von ihnen entfernt, daß man sie nicht mehr erreichen kann. Das nenne ich nämlich elitär, so weit vorneweg zu laufen. Eine Vorhut ist notwendig, aber in meinem Fach muß man näher bei den Menschen stehen.“<sup>27</sup>

„Ich verpacke meinen Zynismus in einem fröhlichen Gewand. Und wahrscheinlich bin ich kein wirklicher *azijnpisser* (sauertöpfischer Mensch). Ich versuche, noch eine Art Hoffnung hoch zu halten. Von meiner Art her bin ich ein fröhliches Kerlchen. Ich bin nicht der richtige Mann, um mit einem Manifest zu wedeln und zu sagen: hierhin oder dorthin, meine Damen und Herren. Man kann es zynisch nennen, aber ich habe die verdammte Pflicht, solange ich lebe meinen Kommentar zu geben. Ich kann es auch nicht lassen. Auf eine bestimmte Art und Weise bin ich genau so ein politisches Tier wie die erlauchten Damen und Herren Politiker. Also ist es mein Wunsch, mich damit auseinanderzusetzen, wie die Welt regiert wird und ich bin unheimlich froh, daß ich dieses Metier ausübe, denn sonst wäre ich schon längst vom Stress geschafft oder mich hätte eine merkwürdige Krankheit ereilt. Ich kann mich äußern, in dieser Hinsicht empfinde ich mich als ein privilegiertes Mensch.“<sup>28</sup>

### *post scriptum*

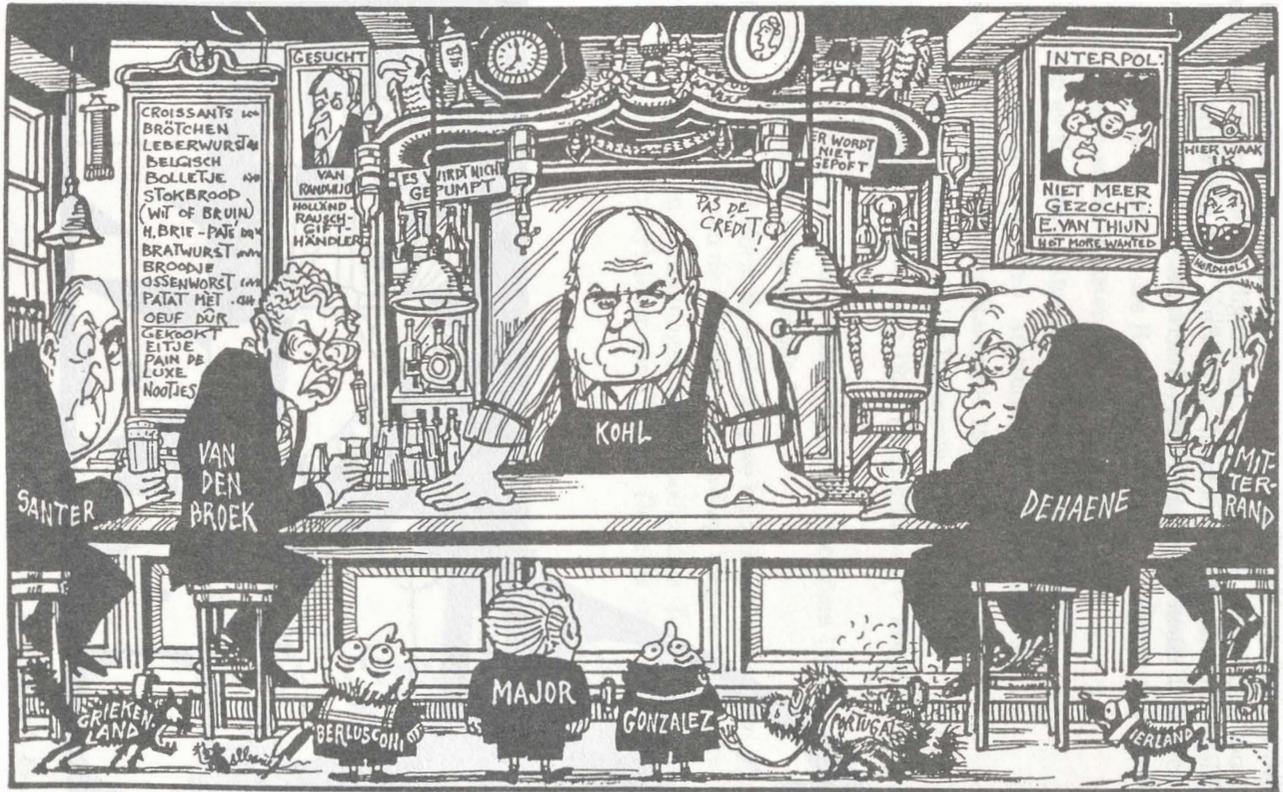
In dem Bewußtsein für kritische Leser zu schreiben, die der niederländischen Sprache und Kultur nahe stehen, sei als letztes eine Zeichnung Oplands präsentiert, die sich bei näherer Betrachtung als eine wahre sprachliche Fundgrube erweist: Oplands „Europabild“ (Abb. 15), an dem man sich kaum satt sehen kann, so viel Vorder- und Hintergründiges präsentiert uns hier der Zeichner in dem europäischen Wirtshaus des gewichtigen „Besitzers“ Kohl. Auch hier arbeitet Opland wieder mit der deutschen Sprache, wobei er van Randwijk, den Chefredakteur und Mitbegründer

---

26) Zitiert nach Patrick van den Hanenberg: Opland 65. In: Sick 31, herfst 1993, S. 33.

27) Het Groot Opland Boek, a. a. O., S. 17.

28) Het Groot Opland Boek, a. a. O. S. 23.



Café Europa. de Volkskrant, 10-9-1994.

Abb. 15

der Wochenzeitung Vrij Nederland (im 2. Weltkrieg als Zeitung des Widerstands gegründet), als gesuchten „Rauschgifthändler“ porträtiert, auf der Speisekarte natürlich Brötchen, Leberwurst und Bratwurst anbietet, und schließlich einen 'falschen Freund' kreiert: „es wird nicht gepumpt“ – „er wordt niet gepoft“.



Abb. 16: Opland

## **Publikationen von Opland**

*Te kijk bij Opland.* Amsterdam: De Harmonie, 1964.

*Juich ik aan het vlakke strand.* Amsterdam: De Harmonie 1971.

*Wegwezen.* Amsterdam: De Harmonie 1972.

*Buitenlandse zaken.* Amsterdam: De Harmonie 1977.

*St. Joop en de Draak.* Amsterdam: De Harmonie 1977.

*St. Dries en de IJsheiligen.* Amsterdam: De Harmonie 1978.

*Het Hof.* Amsterdam: De Harmonie 1980.

*Blablablone.* Amsterdam: De Harmonie 1981.

*Opland-tekenaar, Amsterdam 1928.* Amsterdam: NV weekblad de Groene Amsterdammer 1984.

*De Van Ardenne-memoires.* Amsterdam: De Harmonie 1986.

*Joop.* Amsterdam: De Harmonie 1988.

*Het Groot Opland Boek.* Speciale uitgave ter gelegenheid van de vijfenzestigste verjaardag van de tekenaar. Amsterdam: Uitgeverij Jan Mets 1993.

Neben den obigen Sammlungen seiner politischen Zeichnungen erschienen auch zwei Kinderbücher von Opland: *De muts van de keizer* und *De sneeuwpop*.